

Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V.

## „Lügen haben kurze Beine“ – (Not-)Lügen im Pflegealltag



Bei unserer monatlichen Vortragsreihe in Kooperation mit der Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft und dem Treffpunkt Senior sprach Prof. Klaus-Peter Rippe aus Karlsruhe und Zürich am 10.03.2010 zum Thema „Lügen haben kurze Beine“ – (Not-)Lügen im Pflegealltag“.

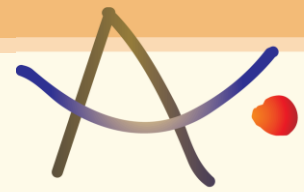
### (Not-)Lügen im Pflegealltag

Der Pflegealltag bringt viele Konfliktsituationen mit sich. Als Professor für Praktische Philosophie steht für Prof. Rippe in Theorie und Praxis immer die Frage „Wie soll ich handeln?“ im Mittelpunkt. So beginnt er seinen Vortrag mit fünf Beispielsituationen und -reaktionen von Pflegenden:

### Beispiele aus dem Pflegealltag

1. *Der erste Tag im Heim – der neue Bewohner will ausreißen und ist schon mit einem Bein über dem Zaun. Schnell wird klar, mit Worten lässt er sich nicht überreden zurück zu kommen. Was tun?*  
Denkbar wären folgende Reaktionen:  
→ ihn mit Gewalt zurück halten  
→ ihm Beruhigungsmittel verabreichen, heimlich gemischt in ein Getränk  
→ ihn anlügen, er werde am Abend wieder abgeholt
2. *Frau Meier will nicht zum Arzt.*  
Reaktion der Angehörigen: Sie locken Frau Meier unter dem Vorwand aus dem Haus, man würde mit ihr einkaufen gehen.
3. *Eine Bewohnerin lässt sich die Zahnprothese nicht einsetzen.*  
Reaktion: Ihr wird fälschlicherweise gesagt, sie habe einen Fototermin.
4. *Ein Heimbewohner will ins Krankenhaus.*  
Reaktion: Ihm wird vorgelogen, er sei schon da.
5. *Das Errichten einer Bushaltestelle-Attrappe auf dem Wohnbereich. Die Menschen mit Demenz warten auf einen Bus, der nie kommen wird. Dann vergessen sie dass sie weg wollten, unterhalten sich und gehen weiter.*

Interessant: Keine der aufgezeigten Verhaltensweisen der Pflegenden erhält von den Teilnehmern\* die volle Zustimmung. Wovon hängt es also ab, ob eine Lüge moralisch falsch oder richtig ist?



### Verschiedene Begrifflichkeiten: Lügen – Täuschungen – Halbwahrheiten

Eine **Lüge** liegt dann vor, wenn eine Person etwas anderes sagt oder schreibt als sie glaubt oder weiß. Hiervon zu unterscheiden ist die **Täuschung**, wie sie im Falle der falschen Bushaltestelle zutrifft. Daneben gibt es zudem noch die **Halbwahrheiten**: Beispielsweise erzählt man dem Demenzkranken, man wolle mit ihm die Hühner im Stall anschauen gehen. In Wirklichkeit ist das nur ein „Zwischenziel“ auf dem Weg zur Betreuungsgruppe. Da man aber weiß, dass er auf den Vorschlag, einen Nachmittag dort zu verbringen, ablehnend reagiert, behilft man sich dieser Halbwahrheit.

### „Lügen-Typologie“

Lügen können nach dem daraus resultierenden Nutzen oder Schaden typisiert werden.

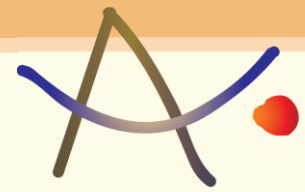
- Die **Notlüge** nützt mir (z.B. Leugnen, dass man sich die Haare gefärbt hat). Sie ist zu verstehen als Notwehrrecht bei unbefugten Fragen.
- Die **Nutzlüge** nützt dem anderen (z.B., wenn der Demenzkranke in Folge der Lüge beruhigt oder zufrieden ist).
- Die **Scherzlüge** soll andere zum Lachen bringen (z.B. die Erzählungen des Lügenbarons Münchhausen).
- Bei der **Triviallüge** wird die verletzend Wirkung der Wahrheit abgeschwächt („Sie sind doch gar nicht so dick“).
- Die **Schadenslüge** schadet dem anderen (z.B. jemand anderem fälschlicherweise erzählen, seine Mutter sei gestorben).

Für den Pflegealltag ist vor allem die Unterscheidung zwischen Nutz- und Schadenslüge relevant.

### Ethik der Lüge – Warum haben wir ein schlechtes Gefühl beim Lügen?

Das schlechte Gewissen beim Lügen ist tief in unserer christlichen Tradition verankert. Der Kirchenlehrer Augustinus (354-430) befasste sich ausführlich mit der Lüge. Er bezeichnete jede Art von Lüge als Sünde, eine Missachtung Gottes, welcher die Wahrheit ist. Somit war für ihn die Lüge genauso zu verabscheuen wie Mord. Die katholische Kirche hat dies später dann abgeschwächt, eine Notlüge wurde als lässliche Sünde anerkannt.

Konträr zu Augustinus stehen die Worte von Friedrich Nietzsche (1844-1900) „*Es gibt keinen Gott und somit auch keine Lüge*“ und Arthur Schopenhauer (1788-1860) schrieb in der Preisschrift über die Grundlagen der Moral: „*Aber wie ich, ohne Unrecht, also mit Recht, Gewalt durch Gewalt vertreiben kann; so kann ich, wo mir die Gewalt abgeht, oder es mir bequemer scheint, es auch durch Lüge. Ich habe also in den Fällen, wo ich ein Recht auf Gewalt habe, es auch zur Lüge.*“



### **Konsequenzen für die Praxis – Lügen im Kontakt mit Menschen mit Demenz**

Die Entscheidung, die Wahrheit zu sagen oder eine Lüge einzubringen, muss sich immer an der geistigen und emotionalen Welt des Demenzkranken orientieren:

- Wie reagiert der Mensch auf die Wahrheit?  
Wenn die Wahrheit dem Menschen nicht gut tut, sollte man zur Nutzlüge greifen.
- Ist die Person ganz in ihrer eigenen Welt?
- Wie schnell vergisst die Person?

Zudem, anknüpfend an den Aussagen von Arthur Schopenhauer, darf eine Lüge nur dann eingesetzt werden, wenn sie mit einer freiheitseinschränkenden Massnahme vergleichbar ist. Sie muss also zum Ziel haben, einen möglichen Schaden von der zu betreuenden Person oder von anderen Betroffenen abzuwenden.

Mit Bezug auf das eingangs genannte Beispiel heißt das: Wenn die Pfleger den Bewohner festhalten müssen, damit er nicht wegläuft, können sie stattdessen auch eine Lüge einsetzen, die ihn beruhigt. Die Bushaltestellen-Attrappe ist eher kritisch zu sehen. Hier besteht die Gefahr, dass zu wenig auf die Bedürfnisse der Erkrankten eingegangen wird, sie stattdessen mit Warten beschäftigt oder besser „Ruhiggestellt werden“ und über die Bedürfnisse der Erkrankten hinweg gegangen wird.

### **Der Einsatz von Lügen – immer ein sensibler, heikler Moment**

- Wird die Lüge vom Demenzkranken entdeckt, liegt ein Vertrauensbruch vor, dieser, so Prof. Rippe, umso größer ist, je gewichtiger die Lüge war.
- Genügt die Lüge dem Anspruch nicht, dass sie dem Demenzkranken tatsächlich nützen soll, und der Mensch z.B. beunruhigt ist und weitere Fragen stellt, ist der Pflegende aufgefordert, eine weitere Lüge einzubringen. In diesem Falle spricht man davon, dass „Lügen kurze Beine haben“ – einer Lüge folgt die nächste bzw. muss die nächste folgen, damit die bestehende Lüge nicht auffliegt. Nach und nach entsteht ein Lügengerüst, welches nur mit immer mehr Anstrengung aufrecht zu erhalten ist und den Demenzkranken zudem noch mehr verwirren kann.

\*Aus Gründen der Lesefreundlichkeit verwenden wir ausschließlich die männliche Schreibweise.

*Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam*